

## Delegationsreise des Kirchenkreises Neustadt/Wunstorf nach Südbrasilien

### Bericht von Knut Fritzsche

Brasilien - ein so fernes Land und doch so wenig fremd. So kann ich meine fast drei-wöchige Reise nach Südbrasilien zusammenfassen.

Am 26.10.2018 machte sich zum siebten Mal eine Delegation des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf auf den Weg zum Partnerschaftskreis der Sinodo Uruguai in den Süden Brasiliens. Nach dreitägiger Reise mit Zwischenstopp in Sao Leopoldo erreichten wir Palmitos. Hier erfolgte dann die Aufteilung der Delegation in die einzelnen Familien.

Ich war nun für sieben Tage Gast bei der Familie Dori und Roni Schumann in Cunha Porã. Cunha Porã ist eine Gemeinde im Bundesstaat Santa Catarina im Süden Brasiliens und hat ca. 11.000 Einwohner.

Dori und Roni hatten für mich ein umfangreiches Programm vorbereitet (Auswahl): Picknick und Besuch eines Thermalbads (thermas ilha redonda) in der Nähe von Palmitos, Besuch des Guarani- Indianerstamms (Reservat), Ausflug nach Gramado, Canela und Nova Petropolis mit Besichtigung und Führung in einem Krankenhaus der OASE. Am Reformationstag wurde in Cunha Porã ein schwungvoller Gottesdienst gefeiert.



**Abbildung 1: Roni und Dori Schumann**

Meine Gastgeber sind Inhaber einer Firma für Bestattungsmaterial. Die Firma Seta Artigos Funerários wurde vor mehr als 15 Jahren gegründet. In dem Familienunternehmen werden ca. 30 Mitarbeiter beschäftigt, davon 6 in der Verwaltung. Im Frühjahr wurde das neue Fabrikgebäude bezogen.



**Abbildung 2: SETA-Fabrikgebäude**



**Abbildung 3: Blick in die Fabrik**

Bis dahin wurde in kleineren Räumen in der Nachbarschaft der Familie Schumann produziert. Heute verfügt das Unternehmen über mehr als 200 Produkte aus den unterschiedlichsten Bereichen der Bestattungsbranche. Hierzu zählen u.a. Kleidung, Vorhänge, Grabschmuck, Tücher, Kerzen, div. Zubehör, Paramente. Seta Artigos Funerários ist heute in nahezu allen Regionen des Landes präsent. Hierzu verfügt die Firma über einen eigenen Fuhrpark.

Nach 7 Tagen in Cunha Porã bei Familie Schumann wechselte ich ab 04.11.2018 in die Familien Breikreitz nach Erechim. Erechim (auch Erexim) ist eine Stadt im Norden des brasilianischen Bundesstaates Rio Grande do Sul unweit der Grenze zu Santa Catarina.

Auf einer Fläche von 430,76 km<sup>2</sup> leben ca. 100.000 Einwohner. Die Einwohner sind vorwiegend italienischer, deutscher, polnischer und jüdischer Abstammung.

Meine Gastgeber waren für je zwei Tage die Familien Raymundo und Loni Breitreitz und Bernardo und Herna Breitreitz. Mein Aufenthalt wurde organisiert von deren Nichte Anilori Renk.



**Abbildung 5: Anilori Renk**

**Abbildung 4: v.l. Herna und Bernardo Breitreitz, Knut Fritzsche, Loni und Raymundo Breitreitz**

Auch in Erechim absolvierte ich ein umfangreiches Programm. Zwei dieser Programmpunkte sollen an dieser Stelle näher beschrieben werden.

Am Montag, 05.11.2018, besuchte ich den Ort Quatro Irmãos. Begleitet wurde ich von meinem Gastgeber Raymundo Breitreitz, seinem Bruder Arno Breitreitz und der Pastorin von Erechim Alice Liane Klosterkeyer Griebeler.

In Quatro Irmãos und in den angrenzenden Gemeinden siedelten sich Anfang des 20. Jahrhunderts Juden aus Russland, Polen, Litauen und Deutschland an, die in ihrer Heimat zunehmender Repressalien ausgesetzt waren. Ermöglicht wurde dies durch Baron Maurice de Hirsch (geboren am 9. Dezember 1831 in München; gestorben am 21. April 1896 in der Nähe von Ersek-Ujvar (Ungarn); gebürtig Moritz Freiherr von Hirsch auf Gereuth). Seine von ihm gegründete Gesellschaft „Jewish Colonization Association“ (JCA) erwarb u.a. dort im Süden Brasilien Land. Die europäischen Juden kamen mit großen Erwartungen nach Brasilien, die zum großen Teil so nicht erfüllt wurden. Heute wohnen nur noch ganz wenige Juden in dem Gebiet. Sie sind in die Großstädte gezogen und haben dort eine neue Existenz aufgebaut. Der jüdische Friedhof und das jüdische Museum erinnern noch heute an die Besiedlung der Juden in Quatro Irmãos und Umgebung.



**Abbildung 6: Im Büro des Bürgermeisters Adilson Rubilar de Valle (in der Mitte sitzend)**

In Quatro Irmãos wurde ich vom Bürgermeister Adilson Rubilar de Valle begrüßt, mit dem wir ein längeres Gespräch führten. Insbesondere interessierte ihn die Partnerschaft der beiden Kirchenkreise.

Am Donnerstag, 08.11.2018, hatte ich ganztägig die Gelegenheit mit Vertretern der CAPA in Erechim zusammenzukommen. CAPA - Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia - ist eine Organisation, die u.a. Kleinbauern dabei unterstützt, ohne Einsatz von Giften zu produzieren. In der Konferenz der regionalen Pastoren, der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil, IECLB), die am 17. und 18. Mai 1978 stattfand, wurde die CAPA mit dem Namen "Beratungszentrum für den Kleinbauern" gegründet. Die Aktivitäten begannen am 15. Juni 1979 in Santa Rosa. Kern-Themen der Arbeit sind u.a. : Erhaltung der kreolischen Samen und grüne Düngung. Der Rat von CAPA Erechim setzt sich aus Vertretern der IECLB und aus Gruppen von Ackerbauern und Landwirten zusammen. Mitglied des Rates ist u.a. auch Pastor Sinodal Jair Luiz Holzschuh. Partner der CAPA ist u.a. auch "Brot für die Welt".

Zur CAPA wurde ich erneut von der Pastorin Alice Liane Klosterkeyer Griebeler begleitet. Gesprächspartner bei der CAPA waren Ingrid Margarete Giesel (Leiterin des Büros Erechim) und Vitor Hugo Hollas (Mitarbeiter Büro Erechim), der zugleich Vorsitzender des Kirchenvorstands ist. Laut Aussage meiner Gesprächsteilnehmer ist Brasilien das Land, in dem



**Abbildung 7: v.l. Pn. Alice Liane Klosterkeyer Griebeler, Vitor Hugo Hollas, Ingrid Margarete Giesel**

die meisten Gifte in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Seit 40 Jahren

kämpft CAPA für ein umweltbewusstes Handeln. Neben der Unterstützung und Beratung der Kleinbauern wird viel Öffentlichkeitsberatung betrieben. Hier geht CAPA in die Schulen und Universitäten, um das Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und gesunde Nahrung zu schärfen. Und dies erfolgt durchaus mit gutem Erfolg. Finanziert wird die CAPA durch Regierungsstellen (25%, Förderung muss aber immer wieder angefordert werden) und durch Projekte. Die Zukunft der Arbeit der CAPA ist ungewiss. Die Kennzeichnung (Siegel) für Bioprodukte soll abgeschafft werden. Des Weiteren hat der neue brasilianische Präsident Jair Bolsonaro angekündigt, die Interessen der Großgrundbesitzer und Holzunternehmen zu unterstützen. Die Existenz der Kleinbauern ist damit stark gefährdet.

Nach dem Mittagessen hatte ich dann die Gelegenheit, die praktische Arbeit eines Kleinbauern kennenzulernen. Das junge Paar Liciane und Edson Dariva betreibt auf ihrer landwirtschaftlichen Fläche ausschließlich Gemüseanbau. Sie sind aus eigenem Antrieb dazu gekommen, kein Gift mehr einzusetzen, da sie auch die Verantwortung für ihre Kinder sehen. Mit der CAPA im Rücken konnten sie so ihre Vorstellungen realisieren. Das geerntete Gemüse wird direkt vermarktet. Hierzu gehen sie mit ihren Produkten in die Haushalte.



**Abbildung 8+9: Besuch bei den Kleinbauern Fam. Dariva**

Nach dem Besuch der Kleinbauern konnte ich in der Uffs-Universität (Universidade Federal da Fronteira Sul) erleben, wie dort in einem großen Flur im Rahmen der Wirtschaftsmesse für Agrarökologie und Volkssolidarität, biologische Produkte - Obst, Gemüse, Backwaren und homöopathische Produkte - verkauft werden. Die Aktion ist Teil des Programms für Agrarökologie und Solidarwirtschaft in der Uffs.



**Abbildung 10+11: Wirtschaftsmesse für Agrarökologie und Volkssolidarität in der Uffs Erechim**

Die Familien, deren Gast ich sein durfte, sind in ihrer Kirchengemeinde aktiv in der Gemeinschaft eingebunden. Sie sind dort im Kirchenvorstand oder Teilnehmer unterschiedlicher kirchlicher Gruppen und Einrichtungen. Manche sind dort fünf Abende in der Woche aktiv.

*Knut Fritzsche, im November 2018*